



Wissenswertes zu Kultur- und Heimatgeschichte im Priental

Stuckatur-Genie des Barocks

Baldassare Fontana schuf den Preysingsaal auf Schloss Hohenaschau

Zum 350. Jahrestag der Geburt des begnadeten Tessiner Stuckateurs Baldassare fand am 17.12.2011 in Chiasso (Tessin) eine internationale Fachtagung über den Künstler statt. Auf dieser Zusammenkunft wurde von den beteiligten Historikern und Wissenschaftlern eindrucksvoll bestätigt, dass dieser vielseitige Barock-Künstler auch ca. sechs Jahre lang für den Grafen von Preysing in Hohenaschau tätig war und maßgeblich die Saalflucht im Südflügel des Schlosses Hohenaschau gestaltete.

Fontana wurde am 26.6.1661 in Chiasso geboren. Er stammt aus einer Künstlerfamilie, die mehrere Architekten hervorbrachte. Das war sicher mit ein Grund, warum er schon in jungen Jahren eine solide künstlerische und bildhauerische Ausbildung bei zwei Bildhauern in Rom erhielt.

Anlässlich der Erhebung in den Reichsgrafenstand (1664) beschloss Max II. von Preysing-Hohenaschau nach dem Tode seines Vaters Max I. (1668), Schloss Hohenaschau zu einem barocken Wohnschloss auszubauen. Der Südflügel sollte drei Prunkräume enthalten. Mit der Architektur beauftragte er den Münchener Hofbaumeister Enrico Zuccalli, der Fontana mit der Ausgestaltung beauftragte.



Stuckatur in der Schlosskapelle Hohenaschau von Francesco Brenno, 1681

Man vermutet, dass Zuccalli von den beiden Künstlern und Stuckateuren Nicolo Perti und Francesco Brenno, die ebenfalls aus dem Tessin stammten und in der Münchener Theatiner Kirche arbeiteten, auf Fontana aufmerksam wurde. Brenno arbeitete außerdem seit 1680 an der Ausgestaltung der Schlosskapelle.

So wurde der erst 21 Jahre alte Fontana zum Start seiner Laufbahn mit einer gewaltigen Aufgabe betraut, nämlich der Schaffung der Ahnengalerie im Preysingsaal. In den Jahren von 1681 bis 1683 formte Fontana die 12 überlebensgroßen Stuckfiguren der Preysingschen Ahnen in außergewöhnlicher Schönheit und Ausdruckskraft.

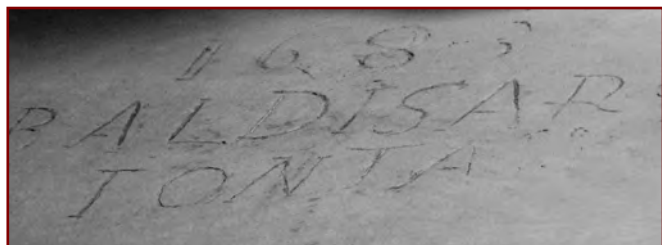


Stuckfiguren und Stuckatur im Preysingsaal Schloss Hohenaschau

Das Modellieren aus Stuck, das schon den Griechen und Römern bekannt war, hatte um 1680 seinen Siegeszug angetreten. Das Material besteht aus einer Mischung von Gips, Kalk, Quarzsand und Marmorpulver und wird mit Wasser, Leim und Mandelöl verflüssigt. Diese Masse ließ sich gut mit Werkzeugen oder mit der Hand formen und trocknete dann an der Luft aus. Die Tessiner Künstler waren besonders kreativ und erfolgreich beim Erproben von geeigneten Mischungen, die sie dann wie ein Betriebsge-

heimnis hüteten. Dadurch gelang es ihnen, in der Barock- und Rokokozeit den Markt zu beherrschen.

Die 12. und letzte Figur im Preysingsaal stellt Max I. dar. Er hält ein Pergament mit den verliehenen Insignien eines Reichsgrafen in den Händen. Auf der Rückseite dieses Pergaments ist in den Stuck die Inschrift »Baldassaro Fonta 1683« eingeritzt .



Signatur von Baldassare Fontana im Preysing Saal



Stuckfigur des Johann Maximilian I. von Preysing-Hohenaschau

In den Jahren 1684 bis 1686 arbeitete Fontana dann an der Ausschmückung der drei Prunkräume. Der reiche Stuck ist von wunderbarer verspielter Leichtigkeit. Besonders eindrucksvoll ist das Stuckportrait der Göttin Minerva, der Beschützerin der Handwerker und Hüterin der Künste und Wissenschaft auf dem Kaminaufsatz des Preysingsaales.

Nach Abschluss der Arbeiten auf Hohenaschau zog Fontana weiter nach Tschechien. Dort begann seine 45 Jahr dauernde Schaffensperiode in Mähren und Polen, die nur gelegentlich von »Urlauben« in seiner italienischen Heimat unterbrochen wurde. Während einem dieser Heimataufenthalte schuf er für ein Privathaus einen Kamin mit der Göttin Minerva, die eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem Bildnis aus dem Preysingsaal auf Schloss Hohenaschau aufweist.

In Mähren hinterließ Fontana in der Umgebung der Stadt Olmütz bedeutende Werke. Von 1695 bis 1704 arbeitete er in Krakau. In dieser Stadt entstand sein



Stuck-Allegorie über dem Ofen im Preysingsaal auf Schloss Hohenaschau

bedeutendstes Hauptwerk, nämlich die Annakirche, die als die schönste Barockkirche Polens gilt.



Kaminaufsatz in einem Privathaus

Zwei Jahre vor seinem Tod kehrte Fontana zurück nach Chiasso, wo er am 06.10.1733 verstarb.

Literaturhinweise:

1. Mariusz Karpowicz: Baldassar Fontana da Chiasso, Schrift anlässlich des »Convegno internazionale di studi« in Chiasso
2. Mailverkehr zwischen Ursula Stevens aus Chiasso und dem Heimat- und Geschichtsverein